

9. Wir befinden uns in einem für die Menschen des Sudan entscheidenden Augenblick, in dem wir vorwärts gehen müssen oder aber in den Abgrund fallen. Wir sind rechenschaftspflichtig vor Gott als die Generation, der dieser Augenblick zugunsten der nächsten Generation gewährt wird. Wir müssen unsere Unstimmigkeiten, unsere Ichbezogenheit und Unzufriedenheiten der Vergangenheit loslassen und bereit sein, Opfer zu bringen und fleißig zu arbeiten, damit diese Vision zu einer gelebten Realität wird, die Vision von einem Sudan des Friedens, der

Gerechtigkeit, der Harmonie und des Wohlergehens. Wir appellieren an alle unsere Führer, um aller unserer Menschen willen über begründete Ansprüche auf Reichtum und Macht hinauszuschauen und sich selbst als wahre Diener des sudanesischen Volkes zu erweisen. Wir glauben an die Macht Gottes, um alle diese Dinge zu vollbringen.

Die Bischöfe der Katholischen und der Episkopal-Kirche

1. August 2003



»Genug ist genug. Der Krieg muss aufhören.«

Erklärung der Bischöfe

Wir Bischöfe der Katholischen und der Episkopal-Kirche des Sudan, versammelt vom 27. Juli bis 2. August 2003 in Lweza, Kampala, Uganda, zu einem Seminar über die »Umwandlung der sudanesischen Gesellschaft von einer Kultur des Krieges in eine Kultur des Friedens« erklären, dass der Friedensprozess für den Sudan der Zwischenstaatlichen Entwicklungsbehörde (IGAD) unter der Führung Kenias der einzig brauchbare Friedensprozess ist. Sie hat viel erreicht und lässt bei den Menschen des Sudan einen Schimmer von Hoffnung und Optimismus aufkommen.

Wir begrüßen den bis heute erzielten Fortschritt, aber wir beobachten besorgt die gegenwärtige diplomatische Sackgasse als Antwort auf den »Rahmenentwurf zur Lösung unerledigter Probleme, die sich aus den Ausführungen des Machakos-Protokolls ergeben³. Die Regierung des Sudan erklärte, der Vorschlag sei »unfair, widersprüchlich und untauglich als Verhandlungsbasis«, während die Sudanesische Volksbefreiungsbewegung/-armee⁴ sagte, sie würde nichts außer diesem Entwurf diskutieren, wenn die Gespräche wieder beginnen. Diese zwei Positionen sind einander diametral entgegengesetzt, und wir bitten alle interessierten Seiten dringend, die Integrität des Machakos-Protokolls aufrechtzuerhalten und den Prozess nicht zusammenbrechen zu lassen.

Wir als Kirchenführer sind mit den Menschen im ganzen Sudan verbunden, und wir erleben den Schmerz, das Trauma und die Sehnsüchte der Graswurzelebene. Wir sprechen für die Stimmlosen und versuchen, ihre legitimen Sorgen zum Ausdruck zu bringen. Wir glauben, dass man sich mit diesen Sorgen und Ängsten nicht angemessen auseinandergesetzt hat und dass sie nicht umfassend in den Friedensprozess einbezogen worden sind. Die Menschen des Sudan fordern einen Frieden, der gerecht, demokratisch und anhaltend ist, einen Frieden, der ihre Sicherheit und Menschenrechte garantieren und ihnen erlauben wird, ihre eigene politische Zukunft zu bestimmen.

Wir sind uns des großen Ausmaßes an Misstrauen, ja gebrochenen Vertrauens im Sudan bewusst. Während wir internationalen Druck auf die Krieg führenden Parteien begrüßen, um sie zu ermutigen, Friedensabkommen zu schließen, weisen wir warnend darauf hin, dass ungebührliche Eile ein Abkommen zum Ergebnis haben könnte, das nicht haltbar ist. Wir fordern deshalb glaubwürdige internationale Garantien für die Durchführung des Abkommens und die Sicherheit aller Sudanesen, ungeachtet ihrer politischen, ethnischen oder religiösen Zugehörigkeit.

³ Draft Framework for Resolution of outstanding issues arising out of the elaboration of the Machakos Protocol – eine vor einem Jahr getroffene Rahmenvereinbarung.

⁴ SPLM/A – Sudan People's Liberation Movement/Army.

Wir danken aufrichtig für den internationalen politischen Willen, der den Prozess bisher vorwärts gebracht hat. Wir bestätigen die Rolle der Troika (USA, Großbritannien und Norwegen) in der Führung der internationalen Unterstützung für den IGAD-Prozess, und wir danken Italien und der Schweiz für ihre Zusammenarbeit mit der Troika. Die internationale Gemeinschaft hat in zunehmendem Maße eine konkrete Rolle gespielt bei der Auseinandersetzung mit menschlichem Leid in vielen Teilen der Welt, wie etwa der Demokratischen Republik Kongo, dem Kosovo und Sierra Leone. Das ist eine klare Verantwortung unter der UN-Charta. Jedoch hat der Sudan nicht dasselbe Maß an Aufmerksamkeit und Intervention erhalten wie andere Länder.

Während wir die bereits angelaufenen Initiativen begrüßen, drängen wir die internationale Gemeinschaft, in dieser kritischen Phase im sudanesischen Friedensprozess eine entscheidende Rolle zu übernehmen. Insbesondere anerkennen wir die Rolle der USA bei der weltweiten Sicherheit, die historischen Beziehungen Großbritanniens mit dem Sudan und die führende Rolle Norwegens bei der Friedensstiftung und fordern sie auf, weitere Anstrengungen zu unternehmen, um den Erfolg des IGAD-Prozesses sicherzustellen.

Wir wissen die Sorge und die Zuversicht zu schätzen, die notwendig sind, um bei Verhandlungen über heikle und komplexe Probleme Vertrauen aufzubauen, aber wir sind besorgt darüber, dass die Leitung des Verfahrens und sein Ergebnis nicht von allen Beteiligten mitgetragen werden. Die Erfahrung in anderen Konflikten hat gezeigt, dass ohne Einbeziehung und Transparenz es keinen dauerhaften Frieden geben kann. Wir fordern deshalb die Einbeziehung der zivilen Gesellschaft und aller militärischen und politischen Splittergruppen und die freie Verbrei-

tung von Information über den Friedensprozess.

Genug ist genug. Der Krieg muss aufhören. Krieg ist keine Lösung. Der Friede muss sich durchsetzen. Die Drohung, den Krieg bei einem Rückschlag im IGAD-Prozess wieder aufzunehmen, ist völlig unannehmbar und sollte von keiner Seite unterstützt werden. Die Menschen des Sudan lehnen eine Rückkehr zum Krieg völlig ab. Sie brauchen dringend eine gerechte und friedliche Lösung des Konflikts. Die internationale Gemeinschaft muss solidarisch zu den Menschen stehen. Nationen und internationale Organisationen müssen dafür sorgen, dass gegen jede Seite, die zum Mittel des Krieges greift, glaubwürdige Sanktionen verhängt werden, und dass die Menschen des Sudan ausreichend geschützt werden.

Wir als sudanesischen Kirchenführer verpflichten uns und unsere Kirchen, auf jeder Ebene an der Bildung einer neuen sudanesischen Gesellschaft mit sozialen Strukturen teilzunehmen, die Gnade vermitteln; zivile Führer heranzubilden und für demokratische Erziehung unserer Menschen zu sorgen; unaufhörlich für die Sache des Friedens einzutreten; als Heilsbringer in unseren Gemeinschaften zu dienen. Wir appellieren an alle Parteien im Sudan, ebenso wie an alle Menschen guten Willens in der Welt, uns bei der Schaffung eines gerechten und dauerhaften Friedens in unserem geliebten Land zu helfen.

1. August 2003

*Unterzeichnet von den Bischöfen
der Katholischen und der Episkopal-Kirche
des Sudan*

*zusammen mit den Sekretariaten
des Sudanesischen Kirchenrats
und des Neuen Sudanesischen Kirchenrats*

□

*Quelle:
E-Mail des Provincial
Liaison Office der
Sudanesischen Bischofs-
konferenz, Khartoum.
Übersetzung aus dem
Englischen.*